



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants**

**Wagner, Heinrich**

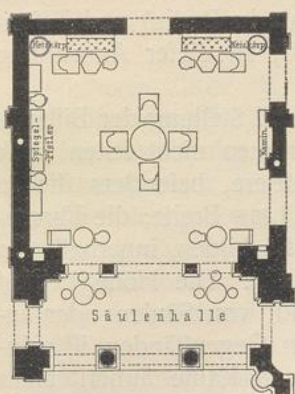
**Darmstadt, 1904**

6) Billardzimmer

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79183)

Fig. 125.



Rauchzimmer im Gasthof  
„Frankfurter Hof“ zu Frank-  
furt a. M. — 1/250 w. Gr.  
Arch.: Mylius & Bluntzschli.

Das Rauchzimmer dient hier zugleich als eine Art Gesellschaftszimmer für Herren. Für Kaffeehauer oder Restaurants aber wird die Raumausnutzung eine ausgiebigere sein müssen.

Geeignete Beispiele dieser Art gewähren namentlich die englischen Kaffeehauer und Restaurants, bei denen das Rauchzimmer eine größere Bedeutung gewinnt als bei unseren Anlagen.

Im *Criterion* zu London (siehe Fig. 197 u. 198) dient der im hinteren Teile des Büfettaales gelegene Raum als Rauchzimmer. Er liegt um eine Anzahl Stufen höher als jener und steht sonst mit keinem anderen Raume in Verbindung. Letzteres ist auch in anderen englischen Gastwirtschaften zu beobachten (siehe Fig. 97, S. 81).

Dagegen zeigt das *Holborn restaurant* in London (vergl. Art. 98, S. 97) die eigenartige Einrichtung, daß der oberste Rang des mit Galerien umgebenen großen Saales als *Coffee and smoking balcony* dient.

## 6) Billardzimmer.

Das Billardzimmer fehlt heute fast in keinem bedeutenderen Café, Gast- oder Gesellschaftshaus und nimmt unter den Räumen dieser und verwandter Gebäudeanlagen immer einen hervorragenden Rang ein.

Das Billardspiel soll zwar nach *Montfaucon* in Italien entstanden sein, ist aber von Frankreich aus vor oder mit Beginn des XVIII. Jahrhunderts in den anderen Ländern Europas eingeführt worden.

Daß es um diese Zeit schon in England in der vornehmen Welt wohl bekannt gewesen sein muß, beweist der unten <sup>75)</sup> angeführte Anachronismus, den *Shakespeare* in „*Antonius und Cleopatra*“ (Akt 2, Sz. 5) der Königin von Ägypten in den Mund legt.

Im Laufe der Zeit und insbesondere in den letzten Jahrzehnten ist das Billardspiel immer allgemeiner und an vielen Orten, selbst für die unteren Volksklassen, zum Bedürfnis geworden.

Es gibt Cafés und Restaurants, die vorzugsweise wegen ihrer Billards, deren 20 und mehr zuweilen in einem Saale stehen, besucht werden, andere, in denen bei der Nachfrage nur eines kleinen Teiles der Gäste ein einziges Billard völlig ausreicht. Im ersteren Falle ist der Billardsaal der Hauptraum, dem man die günstigste, am leichtesten zugängliche Stelle im Plane anweist; im zweiten Falle wird man ihn so zu legen suchen, daß man in den übrigen Sälen möglichst wenig vom Spiel gestört wird.

Es ist nicht allein das Geklapper der Bälle, es ist auch das mehr oder weniger ungebundene Gebaren der Billardspieler, das eine gewisse Absonderung rätlich erscheinen läßt. Denn man scherzt und lacht im Billardsaal; man bejubelt jeden glücklichen und tadelt jeden unglücklichen Stoß; im Eifer des Spieles wird getritten und gelärmt; kurz, Spieler und Zuschauer beanspruchen ein freies Sichgehenlassen, das nur bei angemessener Lage des Billardsaales statthaft erscheint.

Aus diesen Gründen wird das Billardzimmer oft in einen besonderen Gebäudeflügel verlegt. Dieselben Rücksichten oder auch örtliche Umstände veranlassen nicht selten die Anordnung in einem Obergeschoß. Die gewöhnliche Lage des Saales, insbesondere für eine größere Zahl von Billards, ist naturgemäß im Erdgeschoß; die Lage im Sockel- oder Kellergeschoß muß, schon wegen der Schwierigkeiten, welche die Beschaffung ausgiebiger Tageserhellung verursacht, als

108.  
Geschichtliches.

109.  
Lage.

<sup>75)</sup> *Cleopatra*: Give me some music; music, moody food,  
Of us that trade in love

Attendant: The music, ho!

*Cleopatra*: Let it alone; let us to billiards . . .

*Cleopatra*: Gebt mir Musik, Musik, der Sehnsucht Speise.  
Uns, die um Liebe feilschen.

Diener: Musik herbei!

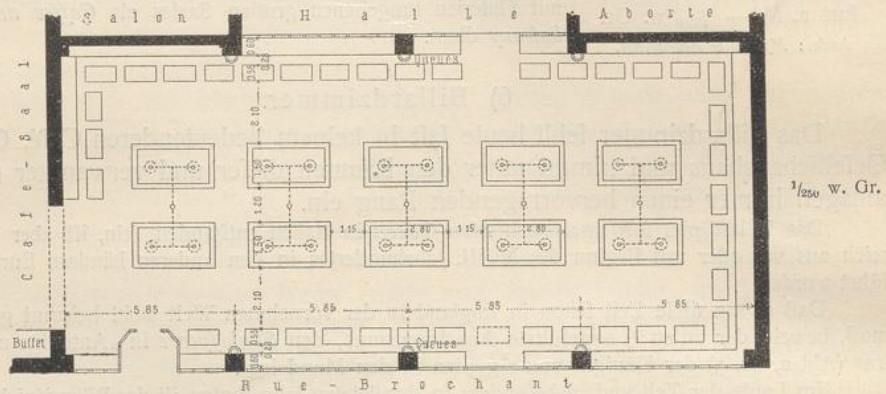
*Cleopatra*: Laßt es nur sein; wir woll'n zum Billard . . .

ungeeignet bezeichnet werden. Nichtsdestoweniger können örtliche Umstände (z. B. beim Billardsaal des *Grand Hôtel* am Alexanderplatz in Berlin) und besonders der Grund, daß vorzugsweise abends gespielt wird, zu dieser Anordnung Veranlassung geben.

110.  
Raum-  
erfordernis  
und  
Abmessungen.

Das Raumerfordernis richtet sich nach Zahl, Größe und Stellung der Billards. Neben den neueren Billards für das Karambolespiel kommen nicht selten noch diejenigen älterer Konstruktion mit 6 Taschen vor. Letztere, besonders die in England gebräuchlichsten, haben bis zu 3,60<sup>m</sup> Länge und 1,85<sup>m</sup> Breite; die Karambolebillards wechseln von 2,30 × 1,30<sup>m</sup> bis 2,80 × 1,55<sup>m</sup>; sie bilden, innerhalb der Banden gemessen, ziemlich genau ein doppeltes Quadrat<sup>76)</sup>. Die Höhe beträgt 85 bis 87<sup>cm</sup> vom Fußboden. Als Abstand von der Wand, von Säulen oder anderen zur Anlage und Einrichtung des Raumes gehörigen Gegenständen ist mindestens 1,30<sup>m</sup>, als Entfernung zweier Billards von Kante zu Kante äußerstenfalls nach der Langseite 1,00<sup>m</sup>, nach der Schmalseite 1,20<sup>m</sup> zu rechnen.

Fig. 126.



Vom *Café du libre échange* zu Paris<sup>77)</sup>.

Dies sind allerdings Mindestmaße, und die große Knappheit dieser Abstände wird mit der Bemerkung erklärt, daß gute Spieler einander nicht hinderlich sind. In der Tat finden sich in Paris, wo das Billardspiel besonders gepflegt wird, die Billards nicht selten in ähnlichen Entfernungen aufgestellt.

Fig. 126 zeigt z. B. die Einrichtung des Billardsaales im *Café du libre échange* an der *Avenue de Clichy* in Paris<sup>77)</sup> mit 10 Billards. Diese sind an den Langseiten 1,20<sup>m</sup>, an den Schmalseiten sogar nur 1,15<sup>m</sup> von Kante zu Kante aufgestellt; der Abstand bis zu den Marmortischen längs der Wände ist sehr reichlich bemessen. Je 2 Billards werden mittels eines zweiarmigen Leuchters erhellt; an jedem Arme hängen, wie im Grundrisse angedeutet, zwei Lampen mit Schirmen; in der Mitte darüber ist je eine Kontrolleuhr angebracht<sup>78)</sup>. Die Queuesfächer sind im Plane besonders gekennzeichnet.

So geringe Entfernungen zwischen den Billards dürften indes nach unseren deutschen Gewohnheiten kaum zulässig, vielmehr mit Rücksicht auf die große Mehrzahl der Spieler an den Langseiten auf 1,50<sup>m</sup>, an den Schmalseiten, wo sich die Billardspieler benachbarter Billards am häufigsten begegnen, auf 1,80 bis 2,00<sup>m</sup>

<sup>76)</sup> J. B. Dorfelder in Mainz fertigt z. B. Billards in folgenden Größen:

Äußeres Maß:					Inneres Maß:					
Länge:	2,30	2,40	2,50	2,60	2,75 Met.	2,00	2,10	2,20	2,30	2,45 Met.
Breite:	1,31	1,36	1,41	1,46	1,535 "	1,01	1,06	1,11	1,16	1,235 "

<sup>77)</sup> Nach einer von Herrn Architekt G. Mohr in Paris freundlichst mitgeteilten Handkizze.

<sup>78)</sup> Siehe auch den Grundriß des *Café du globe* zu Paris in Fig. 200 u. 201.

auszudehnen sein. Der in Fig. 126 angeordnete Abstand von 2,10<sup>m</sup> zwischen den Billards und den Marmortischen längs der Wände ist vollkommen ausreichend.

Hiernach dürfte für die Aufstellung eines Billards, je nach seiner Größe, ein Raum von mindestens 4,50 bis 5,00<sup>m</sup> Breite auf 5,50 bis 6,50<sup>m</sup> Länge erforderlich sein. Bei Anordnung von 2 und mehr Billards sind Breite oder Länge, bezw. beide Abmessungen des Saales um die Achsenweite der Billards, also für Karambolebillards um 2,80 bis 3,00<sup>m</sup>, bezw. 4,00 bis 4,50<sup>m</sup> zu vermehren. Dabei ist indes der Platz für Zuschauer beim Spiel, für Sitze und andere Einrichtungsgegenstände nicht berücksichtigt. Deshalb sollte der Raum nach der einen oder der anderen Richtung entsprechend vergrößert werden, wobei für bequeme Wandbänke mit Tritstufe eine Tiefe von 80 bis 90<sup>cm</sup> anzunehmen ist<sup>79)</sup>.

Nach diesen Angaben ist das Raumerfordernis im einzelnen Falle leicht zu ermitteln. Werden für das Beispiel in Fig. 127<sup>80)</sup> zwei Billards von 2,75 × 1,54<sup>m</sup>, der Abstand zwischen beiden zu 1,80<sup>m</sup>, der freie Spielraum ringsum zu 1,35<sup>m</sup> Breite, die Sitze an den beiden Schmalseiten zu 90<sup>cm</sup> Tiefe und der Vorsprung des Kamins an der Mittelwand zu 65<sup>cm</sup> angenommen, so berechnet sich die Länge des Saales auf 9,40<sup>m</sup> und die Breite desselben auf 6,10<sup>m</sup>.

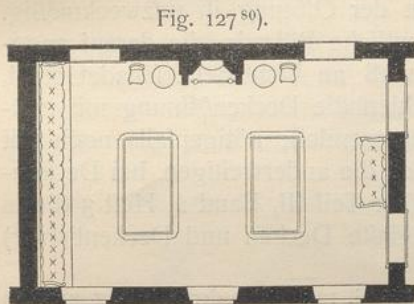


Fig. 127<sup>80)</sup>.

1/200 w. Gr.

Bei Einrichtung einer größeren Zahl von Billards muß natürlich mit dem Raume möglichst häuslicherlich verfahren werden.

Die Höhe des Raumes wird in den meisten Fällen durch die Geschoßhöhe bestimmt. Man gibt indes den Billardzimmern, wenn tunlich, eine größere Höhe, da einerseits die Natur des Billardspiels, mit Rücksicht auf die dabei erforderliche körperliche Anstrengung der Spieler, für den Einzelnen eine größere Luftmenge bedingt, andererseits Tabakrauch, Gasbeleuchtung etc. zur raschen Luftverschlechterung wesentlich beitragen. Deshalb ist für Säle mit einer großen Anzahl von Billards eine außergewöhnliche Höhe geradezu erforderlich und, selbst bei durchgehendem Fußboden, leicht zu beschaffen, wenn der Saal nicht überbaut ist oder durch zwei Geschoße geht. Erstere Anordnung gewährt auch den Vorteil, Deckenlicht geben und leicht Vorkehrungen zu kräftiger und rascher Lüfterneuerung treffen zu können.

Auf diesen beim Billardsaal besonders wichtigen Gegenstand soll hier näher eingegangen werden. Man denke sich einen Raum, mit einer verhältnismäßig großen Zahl von Gästen, die erhitzt und aufgeregert vom Spiel sind, so ist offenbar, daß einestheils Zugluft sehr schädlich, andererseits reichliche Lüfterneuerung unbedingt nötig ist. Die Einrichtungen für Lüftung und Heizung müssen derart sein, daß sie den äußersten, in Art. 30 (S. 31) geltend gemachten Ansprüchen genügen. Es mag hinzugefügt werden, daß behufs wirklicher Anfaugung der Abluft die Anordnung einer offenen Kaminfeuerung oder eines elektrischen Ventilators zu empfehlen ist. Daß außerdem Einrichtungen für genügende Erwärmung der Zuluft getroffen sein müssen, bedarf keiner Ausführung. Es ist schwierig, den richtigen

111.  
Lüftung  
und  
Heizung.

<sup>79)</sup> Über Konstruktion und sonstige Einzelheiten der Billards siehe die Zeitschrift: Das Billard, mit Sportnachrichten. Red. von M. SCHWENK. Mainz. Erscheint seit 1882.

<sup>80)</sup> Nach: *Revue gén. de l'Arch.* 1863, Pl. 29.

Wärmegrad der Luft zu treffen und zu unterhalten, da naturgemäß die Spielenden, zwar empfindlich gegen Zugluft, doch aber eine niedrigere Temperatur als die Zuschauenden verlangen. Indes dürften 17 Grad C. mit ungefähr 70<sup>cm</sup> Eintrittsgeschwindigkeit der Luft passend sein.

112.  
Erhellung.

Für das Billardspiel ist helles, aber ruhiges und gleichmäßiges Licht erforderlich. Auch soll es möglichst frei von störenden Schattenwirkungen auf Billardkugeln, Queues etc. sein.

Unstreitig erfüllt bei natürlicher Erhellung das Deckenlicht diese Bedingungen am vollkommensten. Bei Sälen mit einer großen Anzahl von Billards ist es denn auch für die Benutzung bei Tage unentbehrlich. In anderen Fällen wird man meist auf Seitenlicht angewiesen sein. Die Größe der Glasfläche hängt nach Früherem (vergl. Teil IV, Halbbd. 1, Abfchn. 3, Kap. 2, unter b) von örtlichen Umständen, insbesondere davon ab, ob das Licht völlig frei oder durch hohe Gebäudeteile und andere Gegenstände der Umgebung beeinträchtigt wird.

Bei ungehemmtem Deckenlicht ist für ein Billard eine Lichtfläche von gleicher Ausdehnung wie dieses, bei zwei und mehreren Billards ein entsprechend größeres Rechteck anzuordnen; die runde Form der Öffnung ist unzweckmäßig. Am besten ist es, wenn das Deckenlicht über sämtliche Billards, die darauf angewiesen sind, hinweggeführt wird<sup>81)</sup>. Ein Übermaß an Lichtfläche schadet nicht, wenn nur behufs Dämpfung der Scheitellichtstrahlen die Deckenöffnung mit mattem Glas (auch Kathedralglas wird zuweilen angewendet), nötigenfalls noch mit Zugvorhängen versehen wird. Selbstredend dürfen die anderweitigen, bei Deckenlichtern erforderlichen Vorkehrungen (siehe hierüber Teil III, Band 2, Heft 3 dieses „Handbuches“, Abt. III, Abfchn. 2, C, Kap.: Verglaste Decken und Deckenlichter) nicht fehlen.

Beim Billardsaal des Arkaden-Cafés in Wien (Fig. 174, S. 139) dient der Umgang um das Dachlicht und der dort angegebene Schacht sowohl zum Schneeabwerfen, wie auch zum Reinigen des Glasdaches und der gegen den Dachraum gewendeten Fläche der eigentlichen Glasdecke.

Wird Seitenlicht angewendet, so ist dasselbe in möglichster Höhe und in reichlichem Maße, womöglich an den beiden Langseiten, einzuführen. Auch hier ist zu große Helligkeit kaum zu befürchten. Werden die Lichtstrahlen von der Umgebung zurückgeworfen, so sind wiederum die Fenster Scheiben, insbesondere die unteren Reihen derselben, zu blenden.

Die künstliche Beleuchtung wird häufig noch durch Gaslicht bewerkstelligt. Es genügen 2 Flammen für jedes Billard, wenn dieses das Maß von etwa 2,50 × 1,40<sup>m</sup> nicht überschreitet. Die Flammen werden in der Höhe von 75 bis 85<sup>cm</sup> über der Spielfläche angebracht und mit Blechschirmen, die zuweilen mit Tuch behangen werden, versehen.

Die Flamme soll von der Mitte des Billards ein Fünftel der ganzen Länge, also (nach Fig. 128) 45 bis 50<sup>cm</sup> nach rechts und links Abstand haben. Die hier abgebildete einschirmige Lampe<sup>82)</sup>, deren Flammen etwas nach abwärts gerichtet sind, gewährt den Vorteil, keinen Schatten auf die Spielfläche zu werfen und diese vollständig zu erhellen.

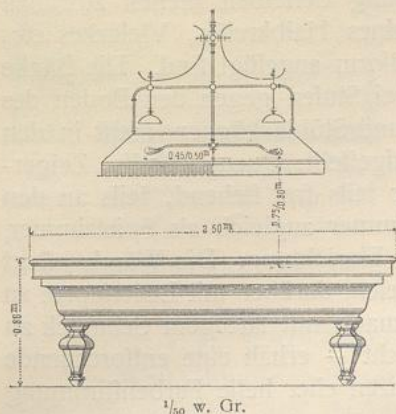
Es kann nicht ausbleiben, daß im Billardsaal infolge der Notwendigkeit der Benutzung einer großen Anzahl Gasflammen, selbst abgesehen von der raschen Luftverschlechterung, eine fast unerträgliche Hitze herrscht. Dieser Mißstand wird zwar bei Verwendung von Gasglühlicht, welches bekanntlich vor dem gewöhnlichen Gaslicht den Vorzug größerer Helligkeit hat, wesentlich herabgemindert; allein es haften demselben doch verschiedene Mängel an, und in Rücklicht auf

<sup>81)</sup> Siehe Grundriß und Querschnitt vom *Café du globe* zu Paris in Fig. 200 u. 201.

<sup>82)</sup> Von J. B. Dorfelder in Mainz.

diese, sowie aus gesundheitlichen Gründen überhaupt, ist im Billardsaal die elektrische Beleuchtung angezeigt und auch an vielen Orten längst eingeführt worden.

Fig. 128.



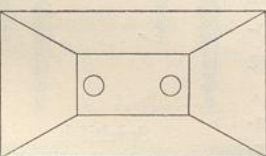
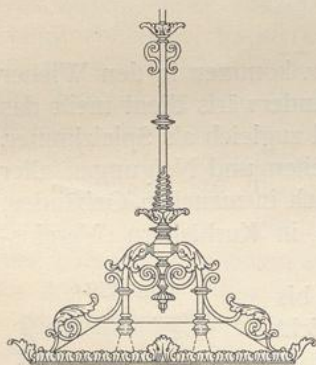
So z. B. im Arkaden-Café an der Univeritätsstraße in Wien (Arch.: Tischler), wo außer den Straßenhallen nur der Billardsaal mit Bogenlampen erhellt ist; die Höhe beträgt (Fig. 174 bis 177) 7,40 m bis zum Deckenlicht. Die durch Bogenlicht mit Verwendung von Blendscheinwerfern bewirkte indirekte Beleuchtung, welche in neuester Zeit sehr vervollkommenet und für Sammlungsäle, Schuläle etc. erprobt worden ist<sup>83)</sup>, dürfte wohl auch für Billardsäle geeignet sein. Bislang werden letztere jedoch meist mit elektrischem Glühlicht erhellt, und Fig. 129<sup>84)</sup> stellt eine hierfür bestimmte Billardlampe von G. Elster in Berlin dar.

Das Spiel erfordert mögliche Unbeweglichkeit des Billards, Sicherung gegen Erschütterungen und Schwingungen des Fußbodens. Bei der Lage des Saales im Erdgeschoß werden deshalb zuweilen besondere Grund- und Felpfeiler, die zur Aufstellung der Billards dienen, aufgeführt. Dies erscheint indes, bei sonst guter Konstruktio

113.  
Konstruktio  
und  
Ausrüstung.

n, nicht erforderlich. Bei Anordnung des Raumes in einem Obergeschoß ist unter allen Umständen dem Gebälk eine angemessene Stärke zu geben, außerdem durch geeignete Konstruktio

Fig. 129.

Glühlicht-Billardlampe<sup>84)</sup>.

1/25 w. Gr.

n für mögliche Übertragung der ungleichförmigen Belastung, verursacht durch die Billards, sowie eine nach Umständen beträchtliche Anzahl von umstehenden Personen zu sorgen, um dem Fußboden die nötige Festigkeit zu verleihen. Für ein englisches Billard erster Größe sind 1000 bis 1200 kg, für ein Karambolebillard 400 bis 500 kg Belastung zu rechnen.

Das Billard wird durch das Eindringen von Feuchtigkeit und die Wirkungen großer Temperaturunterschiede geschädigt; Gummibanden, Holzwerk, Queues etc. leiden darunter. Um sie in dauernd gutem Zustande zu erhalten, ist nicht allein nach Art. 30 (S. 31) die Luft auf einem möglichst gleichmäßigen Wärmegrad und mittlerem Feuchtigkeitsgehalte zu erhalten, sondern es ist vor allem bei Konstruktio

n von Fußboden, Wänden und Decke darauf zu achten, daß der Raum gegen Feuchtigkeit und Nässe geschützt sei. Rings um die Billards wird der Boden stark begangen und somit am meisten abgenutzt. Deshalb ist hier Fliesenboden vorgeschlagen und in einzelnen Fällen angewendet worden. Ein guter Dielenboden, der nur leicht gebohrt sein darf, damit kein Anlaß zum Ausgleiten gegeben wird, ist jedoch vorzuziehen. Am besten ist ein Belag von Linoleum oder Teppichläufern rings um das Billard.

Es wurde bereits erwähnt, daß bei Bemessung von Form und Größe des

<sup>83)</sup> Siehe: Fortschritte auf dem Gebiete der Architektur. Heft 4: Hochschulen mit besonderer Berücksichtigung der indirekten Beleuchtung von Hör- und Zeichenälen. Von Dr. E. Schmitt. Darmstadt 1894.

<sup>84)</sup> Nach der von Herrn G. Elster zu Berlin zur Verfügung gestellten Zeichnung.

Raumes auch Platz für Zuschauer und die nötigen Einrichtungsgegenstände zu schaffen ist. Ein oder zwei bequeme Sitzbänke in Rohrgeflecht oder Lederpolsterung mit Rücklehne sollten in einem wohl eingerichteten Billardsaal nie fehlen (Fig. 127). Als geeigneter Platz für die Aufstellung derselben dienen zuweilen erkerartige Erweiterungen des Saales in Form eines Halbkreises, Vieleckes etc., welche der in der Hauptsache rechteckigen Grundform angefügt sind. Die Bänke stehen auf einer Trittbühne, die um eine oder zwei Stufen gegen den Boden des übrigen Raumes erhöht ist. Auch kleine Tische und Stühle können, meist in den Fensternischen oder an sonst geeignetem Orte, aufgestellt, Queuesgestelle, Zeigertafeln für jedes Billard und mindestens eine Uhr teils frei stehend, teils an den Wänden angebracht werden. Dient das Billardzimmer zugleich als Spielzimmer, so vervollständigen Spieltische, Schachbrett etc. die Einrichtung. Die Wände pflegt man bis Brüstungs- oder Kopfhöhe mit Holzpaneelen, darüber mit Ledertapete zu bekleiden oder, je nach dem herrschenden Geschmack, mit farbigem Schmuck zu versehen. Die Decke — mit oder ohne Deckenlicht — erhält eine entsprechende Behandlung, wobei eine nicht zu dunkle, im ganzen eher helle Farbenstimmung als angemessen bezeichnet werden kann.

Nicht zu vergessen ist noch ein kleiner Raum für einige Waschtische, mit je einem Becken auf 2 bis 3 Billards, welcher Raum in nächster Nähe des Billardsaales anzuordnen ist. Weniger passend ist die Einrichtung von Waschtischen im Zimmer selbst. Die Nähe der Aborte ist erwünscht.

Außer den in Fig. 126 u. 127 abgebildeten Beispielen mag auf eine Anzahl der nachfolgenden Grundrisse von Kaffeehäusern, Restaurants u. s. w., in denen das Billardzimmer vorkommt, verwiesen werden<sup>85)</sup>.

#### 7) Spielzimmer.

114.  
Vorkommen.

Besondere Räume für Kartenspiel, Schachspiel u. s. w. kommen in den Wiener Kaffeehäusern vor (siehe Fig. 174 u. Fig. 176 bis 183). Anderwärts dient meist das Billard- oder das Rauchzimmer, wohl auch der Kaffeesaal zugleich als Spielzimmer. Doch ist die Wiener Einrichtung, da sie den Gewohnheiten und Neigungen aller Gäste Rechnung trägt, entschieden vorzuziehen; sie ist auch in manchen Gebäuden, welche mit den hier betrachteten verwandt sind (z. B. in Kurhäusern, Vereinhäusern etc.), anzutreffen.

115.  
Einrichtung.

Zum Kartenspiel dienen quadratische Tische von 84 bis 88 cm Seitenlänge und 75 bis 77 cm Höhe, deren Platte nicht selten zum Zulammenlegen in der Mitte eingerichtet und in der Regel mit Tuch überzogen ist. An jedem Tische müssen vier Spieler und um denselben auch einige Zuschauer Platz nehmen können. Für je zwei Spielende pflegen kleine Abstellische eingereicht zu werden. Über jedem Tische ist eine Flamme mit Scheinwerfer anzubringen.

Die Abstellische können entbehrt werden, wenn anstatt gewöhnlicher Spieltische solche sachgemäßer Konstruktion, wie in Fig. 130<sup>86)</sup> dargestellt, benutzt werden. Dieser Spieltisch, von G. Colditz in Eibensteinock i. S., trägt an zwei gegenüberstehenden Ecken Brettchen, die zum Aufsetzen von Trinkgläsern, zum Hineinlegen von Zigarren etc. dienen, die aber nicht herausgezogen werden, sondern selbsttätig herausspringen, sobald man einen auf der Tischplatte befindlichen Knopf berührt. Außerdem sind

Fig. 130.



Spieltisch  
von G. Colditz<sup>86)</sup>.

<sup>85)</sup> Vergl. auch: *As to the construction of billiard-rooms. Builder*, Bd. 32, S. 720.

DALY, B. *Une salle de billard. Revue gén. de l'arch.* 1863, S. 63.

*Billiard-room, Court-Green, Streatham. Building news*, Bd. 31, S. 544.

*Modern ideas of wood work. Building*, Bd. 3, S. 139.

<sup>86)</sup> Fakf.-Repr. nach: UHLAND's Industr. Rundschau 1887, S. 359.